

ZITRUS BLÄTTER

Mitteilungen des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e.V.

Nr. 4/2012

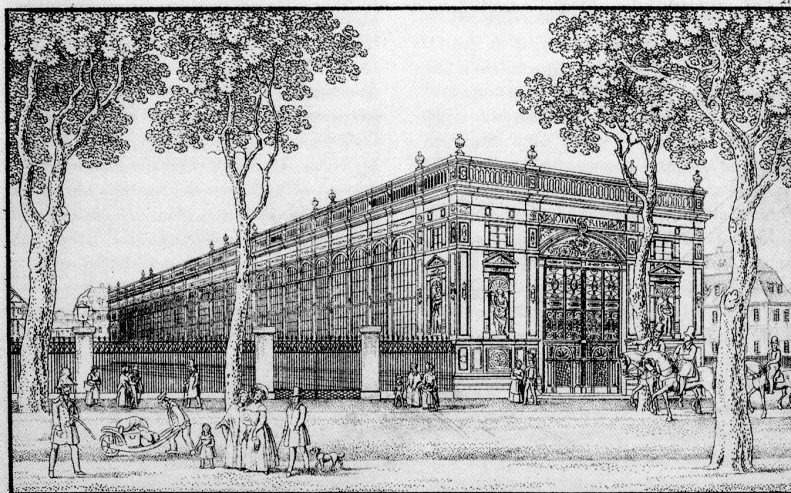
Editorial

Das neue Jahr 2012, zu dem ich Ihnen die besten Wünsche zukommen lassen darf, wird uns Gelegenheit zu Gedankenaustausch und Teamarbeit rund um den Auftrag unserer Vereinigung geben. Die Pflege der europäischen Orangeriekultur enthält noch viele neu zu entdeckende Facetten, Anlass genug, unseren Aktionsradius zu erweitern oder Themen zu vertiefen. In unserem Arbeitskreis ist zu Recht die Diskussion über Sinn und Aufgabe von Exkursionen entbrannt. Ein erster Beitrag hierzu soll die Debatte weiter befruchten.

Auf dem schwierigen Feld der praktischen Denkmalpflege ist in Dresden die breite Öffentlichkeit gefordert, um die spärlichen, aber wertvollen Spuren des alten Herzogin-Gartens nicht für immer verloren gehen zu lassen. Unsere Resolution können Sie in dieser Ausgabe nachvollziehen. Über eine Reihe von Ereignissen und Veranstaltungen können wir Sie hier in Kenntnis setzen. Sicher finden aber noch weitere Veranstaltungen von Interesse statt. Daher bitte ich Sie auch im Namen unserer fleißigen Redakteure um Ihre Eigeninitiative bei der Übermittlung interessanter Termine für unsere Leser.

Es würde mich sehr freuen, wenn Ihnen unsere Zitrusblätter zur Anregung und Information dienen würden. Bleiben Sie hierfür mit uns in Kontakt.

Ihr
Prof. Dr. Helmut-Eberhard Paulus



Das Königl. Orangeriehaus zu Dresden.

Verlag v. Carl Neubert, Dresden.

Zur Geschichte des Herzogin-Gartens in Dresden

Kurzer Abriss verfasst für die Stellungnahme zur geplanten Neubebauung

Das Gelände des Herzogin-Gartens, in der Dresdner Wilsdruffer Vorstadt in direkter Nachbarschaft des Zwingers gelegen, gehört zu den ältesten gärtnerisch bebauten in Dresden. Seit 1535 entstanden in diesem Bereich Baumgarten und Vorwerk des Schlosses, unmittelbar vor den mittelalterlichen Befestigungsanlagen der Stadt. Sie firmierten unter den verschiedenen Bezeichnungen "Großer Garten vor dem Wilsdruffer Tor", "Welscher Garten", "Kurfürstlicher Pomeranzengarten" oder "der Herzogin Garten".

1591 wurden die Kurfürstlichen Lustgärten vor dem Wilsdruffer Tor durch Kurfürst Christian I. (1560-1591) für seine Gemahlin Sophia (1568-1622) angelegt. Die heutige Bezeichnung der Herzogin Garten erinnert an diese ehemalige Besitzerin, die durch ihre Wiederverheiratung nach dem Tod Christians den Status einer Herzogin erhielt. Sophia hat die Gartenkultur in Sachsen maßgeblich beeinflusst. Sie wählte sich Schloss Colditz zum Witwensitz; auf sie gehen das dortige „Neue Haus“ und die bedeutenden Anlagen des Lust- und Tiergartens zurück. Dieser Zusammenhang erhellt die außerordentliche Bedeutung des Herzogin Gartens für die frühe Gartenkunst Sachsens.



Beidseits eines Mühlgrabens und möglicherweise auf dem Gelände eines ehemaligen Klosters entstand ein Nutz- und Ziergarten. Unter Mitwirkung von Oberzeugmeister Paul Buchner wurde hier ein dreigeschossiges Lusthaus errichtet, auch eine Grotte soll es gegeben haben.

Erste Pomeranzenlieferungen nach Dresden sind, verschiedenen Quellen zufolge, bereits in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts erfolgt. Auch das 1591 erbaute stattliche Pomeranzenhaus kann nach derzeitiger Kenntnis als das früheste seiner Art in Deutschland bezeichnet werden.

1627 werden im Bericht des Chronisten Schürer ein Pomeranzenhaus und sein Bestand beschrieben, was auch von Inventaren der Jahre 1670 und 1682 gestützt wird. "Töpfe von Thon", "gemahlte Kasten", "Küpferne Vaßen", "Küpferne Töpfe", "Baum Kasten", ein "Wagen mit zwei Rädern und zwei Schleiffen" werden hier neben anderen Gartengerätschaften erwähnt. Im Verlauf des 17. Jahrhunderts wurde der Garten weiter ausgestattet. Neben dem Lusthaus waren Grotten, Fontänen und zwei Obeliskten vorhanden, die durch die älteste Ansicht aus dem Jahr 1679 (*Westliche Ansicht der Stadt Dresden im Jahr 1679*, in: Atlas zur Geschichte Dresdens, Pläne und Ansichten 1521-1898, hrsg. von O. Richter, Dresden 1898.) sowie durch die Beschreibung in der Chronik von A. Weck (Weck, Anton: Der Churfürstlichen Sächsischen weitberuffenen Residentz- und Haupt-Vestung Dresden Beschreib- und Vorstellung [...], Nürnberg 1680.) bestätigt werden.

Aus dem Renaissance-Lustgarten entwickelte sich in der Folgezeit der Orangerie- und Wirtschaftsgarten der Hofgärtnerei, in dem der große Pflanzenbestand des Dresdner Zwingers seit 1729 verwahrt wurde und der gleichermaßen die Bedürfnisse des Hofes an in- wie ausländischem Obst und Gemüse zu decken hatte. August der Starke hatte die Entwicklung der Orangeriesammlung außerordentlich gefördert und seit 1709 höchstpersönlich umfangreiche Zitruskäufe getätigt. 1734, ein Jahr nach seinem Tod, befanden sich im Herzogin Garten bereits 1159 Zitrus und 816 andere fremdländische Gewächse. Unter Hofgärtner Johann Heinrich Seidel (1744-1815, im Herzogin Garten tätig seit 1779) und seinem Sohn Carl August (1782-1868, tätig seit 1815) erlebte der Pflanzenbestand seine höchste Blütezeit. Der Herzogin Garten erlangte einen hervorragenden Ruf in der Pflanzenkultivierung; beispielsweise waren im Jahre 1769 eine große Anzahl von Gewächshäusern für Pomeranzen, Lorbeerbäume, Ananas und Kaffeebäume sowie ein Pisang- und ein Feigenhaus vorhanden. Im Verzeichnis des Jahres 1806 werden 4300 Arten genannt. Roland Puppe hat den umfangreichen Bestand an Treib-, Gewächs- und Orangeriehäusern bei der Tagung des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e. V. in Glienicke anschaulich dargestellt (veröffentlicht: Puppe, Roland: „...fand weit und breit seinesgleichen nicht“. Der Herzogin Garten zu Dresden – Vom Auf und Ab des ersten außerhalb der Stadtbefestigung gelegenen Hofgartens, in: Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen 2004, JB, Bd. 12, Dresden 2005, S. 20-31.).



Der aktuelle Zustand des Herzogin-Gartens, Foto S. Balsam, Dezember 2011.

Abb. auf S. 1 "Das königliche Orangeriehaus zu Dresden", Kupferstich, Verlag v. Gust. Täubert Dresden, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Kupferstich-Kabinet. Der Stich zeigt das 1841 durch Otto von Wolframsdorf errichtete neue Orangeriegebäude.

Bereits seit 1770 begann man, vom Herzogin Garten immer wieder Stücke abzutrennen, um Manufakturen oder Wohnhäuser zu errichten. Erheblich aufgewertet wurde die als Nutzgarten fungierende Anlage durch den Bau der neuen Orangerie durch Hofbaumeister Otto von Wolframsdorf 1841 (Abb. auf S. 1). Mit dem groß dimensionierten, prächtigen Gebäude der Neorenaissance wurden bewährte Bauformen der Orangerien beibehalten und gleichzeitig modernste Technik (dampfbetriebene Kanalheizung) eingeführt. Die Orangeriekultur in der Herzogin Garten erlebte eine letzte große Blüte.

Noch während des Ersten und Zweiten Weltkriegs wurde das Gelände von Schrebergärtnern genutzt. Die Orangerie musste infolge einer Verbreiterung der Ostra-Allee 1906 um ca. neun Meter gekürzt und die Einfriedung versetzt



werden. Durch Bombentreffer erlitt der Orangeriebau 1945 starke Schäden, blieb jedoch im Baubestand erhalten. Erst 1966 wurde er trotz Einspruch des Instituts für Denkmalpflege abgebrochen; nur der nordöstliche Pavillon mit seinem Portal konnte zuletzt gerettet werden.

Trotz mehrfacher Überformungen blieben die Grundstruktur der Anlage sowie die Nutzung als Garten- und Freifläche erhalten. Erst in unserem Jahrhundert gingen mit der Zerstörung der Wolframsdorfschen Orangerie und dem Zuschütten des Mühlgrabens prägende Elemente der Anlage verloren.

Simone Balsam

Mehrere Publikationen wiesen in den letzten Jahren auf die große Bedeutung dieses Gartens hin, darunter:

JÖCHNER, Cornelia: Die schöne Ordnung und der Hof: geometrische Gartenkunst in Dresden und anderen deutschen Residenzen, (Diss. Univ. Marburg 1996), Weimar 2001.

LINTEL, Hiltrud: Herzogingarten Dresden, vom kurfürstlichen Pomeranzengarten zum öffentlichen Lustgarten, Diplomarbeit Univ. Hannover, Hannover 1995.

PUPPE, Roland: Orangen und Orangerien am Sächsischen Hof, in: Oranien - Orangen - Oranienbaum, Kataloge und Schriften der Kulturstiftung DessauWörlitz Bd. 9, hrsg. vom Vorstand der Kulturstiftung DessauWörlitz, München/Berlin 1999, S. 111-120.

PUPPE, Roland: Zur Geschichte der Orangerie-Garten-Kultur am Sächsischen Hof, in: Orangerien - Von fürstlichem Vermögen und gärtnerischer Kunst, Schriftenreihe des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e.V. Bd. 4, Hg. Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V., Dresden 2002.

PUPPE, Roland: „...fand weit und breit seinesgleichen nicht“. Der Herzogin Garten zu Dresden – Vom Auf und Ab des ersten außerhalb der Stadtbefestigung gelegenen Hofgartens, in: Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen 2004, JB, Bd. 12, Dresden 2005, S. 20-31.



Nördliche Giebelseite des 1841 errichteten Orangeriegebäudes, Foto S. Balsam, Dezember 2011.



An das Stadtplanungsamt der Landeshauptstadt Dresden

27. Oktober 2011

Stellungnahme

zu dem vorhabenbezogenen Bebauungsplan Nr. 689, Dresden-Altstadt I, An der Herzogin Garten - Ostra-Allee/ Am Schießhaus im Rahmen der Durchführung eines beschleunigten Verfahrens, Öffentliche Auslegung

Der Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e. V. nimmt mit diesem Schreiben Stellung zum oben bezeichneten Bauvorhaben.

Der Arbeitskreis sieht ein großes öffentliches Interesse, dass im Falle der Neubebauung des Herzogin-Gartens von Dresden eine gründliche gartenarchäologische Untersuchung sowie die detaillierte Aufnahme und Dokumentation aller Untersuchungsergebnisse vorausgeht. Ansonsten würden mit der Bebauung einmalige wertvolle Zeugnisse der Gartengeschichte und der Geschichte Dresdens unwiederbringlich verloren gehen.

Der Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V. verfolgt das Ziel einer möglichst umfassenden Erforschung und denkmalpflegerischen Begleitung historischer Orangerien, sowohl hinsichtlich der Gewächshäuser und Gartenanlagen wie auch hinsichtlich der Pflanzensammlungen und Techniken der gärtnerischen Kultivierung. Orangeriekultur umfasst neben der Pflege der frostempfindlichen Gewächse auch die kreative Gestaltung des Zusammenlebens der Menschen mit diesen Pflanzen, die praktizierte Gartenkultur und den qualifizierten Umgang mit der Sinnbildwelt und der zu Grunde liegenden Philosophie. Die Aktivitäten unseres Arbeitskreises schließen die Denkmalpflege an den Orangeriegebäuden und die Pflege und Unterhaltung der Pflanzenbestände in den Orangerien ebenso ein wie den Wissensaustausch über berufspraktisches gärtnerisches Fachwissen und die wissenschaftliche Erforschung der Orangerie, in ihrer Dimension als Kunstwerk, philosophische Metapher, Baudenkmal und lebendige Stätte der Kulturgeschichte. Der Arbeitskreis setzt sich daher für eine angemessene Dokumentation der Orangeriekultur für die Nachwelt ein.

Nach allem, was bekannt ist, ist der Herzogin-Garten in Dresden der erste vor den Toren der Stadt angelegte Garten, der über eine rein nutzgärtnerische Funktion hinausging. Er ist eines der bedeutendsten Beispiele für einen Garten im Sinne eines neuzeitlichen Aufenthalts- und Repräsentationsraums. Zudem ist er ein herausragendes gartenarchäologisches Zeugnis der frühesten Gartengeschichte Dresdens. Mit einer Bebauung des Gartens werden diese Zeugnisse verloren gehen. Um sie dennoch der Kulturgeschichte nicht verloren gehen zu lassen, ist die gartenarchäologische Voruntersuchung vor der Bebauung unerlässlich.

Auf dem Areal des Herzogin-Gartens sind besondere Aufschlüsse über die Frühzeit der Orangeriekultur in Deutschland zu erwarten. Im Herzogin Garten wurden seit der Mitte des 16. Jahrhunderts Pomeranzen verwahrt. Als die begehrten Goldenen Äpfel der Hesperiden hatten sie eine bedeutende Aufgabe im Hinblick auf Herrschaftsrepräsentation und Legitimation. Das übergreifende Ensemble aus Herzogin-Garten und Zwinger dokumentiert in besonderer Weise den Wert, den die Zitrus-sammelleidenschaft für August den Starken besaß und lässt sich in dieser Form kaum ein zweites Mal in Deutschland nachvollziehen. Als August II. König von Polen und Großherzog von Litauen, veranlasste August I. den Zwingerbau, in dem als Orangerie gleichzeitig die Goldenen Äpfel verwahrt und zur Schau gestellt wurden. Auch in diesem Zusammenhang spielt der Herzogin-Garten eine wichtige Rolle.

Ferner wird die gartenarchäologische Untersuchung auch zu den noch wenig untersuchten Fragen des Betriebs des Hofküchengartens im Herzogin Garten mit zahlreichen Anzucht- und Treibhäusern sowie verschiedenen spezialisierten Gewächshäusern während des 18. und 19. Jahrhunderts wertvolle Aufschlüsse liefern.

Zahlreiche interessante Fundstücke der Garten- und Orangeriegeschichte sind auf diesem Gelände zu erwarten:

- früheste Zeugnisse des Renaissance-Lustgartens (Lusthaus, Grotte, Fontänen, Obelisken, Wege) und Pomeranzengartens mit einem Pomeranzenhaus von 1591 (Gefäße, Werkzeuge),
- Entwicklung während des 18. und 19. Jh.s zum Orangerie- und Wirtschaftsgarten der Hofgärtnerei, in dem der große Pflanzenbestand des Dresdner Zwingers verwahrt wurde und der gleichermaßen die Bedürfnisse des Hofes an in- wie ausländischem Obst und Gemüse zu decken hatte (Orangerie-, Feigen- und Lorbeerhäuser, Glashäuser für Kaffeeebäume, Bananen und weitere Treibhäuser),
- Orangeriegarten der Hofgärtnerei des 19. Jh.s (Wolframsdorf'sche Orangerie, Feigenhaus) und zum Teil landschaftliche Gartenanlage.

Die hervorragende Quellenlage für den Herzogin Garten wird eine Zuordnung von Bodenfinden sicher schlüssig ermöglichen. Archivalische Quellen zum Herzogin Garten und der Orangeriekultur sind z. T. bereits untersucht und veröffentlicht durch R. Puppe. (Puppe, Roland: „...fand weit und breit seinesgleichen nicht“. Der Herzogin Garten zu Dresden – Vom Auf und Ab des ersten außerhalb der Stadtbefestigung gelegenen Hofgartens. In: Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen 2004, Jahrbuch Band 12, Dresden 2005, S. 20-31. Siehe Anlage). Gegebenenfalls sind neue Untersuchungen der Quellen notwendig. Welch detaillierte Erkenntnisse man hierbei zu gewinnen vermag, zeigt beispielhaft der Artikel von Dr. C. Gröschel in der jüngsten Publikation des Arbeitskreises Orangerien (Gröschel, Claudia: Orangerie- und Gartenkultur im Ortenburger Hofgarten. In: Nürnbergerische Hesperiden und Orangeriekultur in Franken. Orangeriekultur Band 7, Hg. Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e. V., Petersberg 2011, S. 199-213. Siehe Anlage).

Um Missverständnissen vorzubeugen, sei hier betont, dass der Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V. die Wiederbelebung des lange vernachlässigten Areals des ehemaligen Herzogin-Gartens nachdrücklich begrüßt. In welchem Maße die vorliegenden Planungen diesem Ziel gerecht zu werden vermögen, sei dahingestellt. Die vorliegenden Planungen stellen sicher keine „Wiederherstellung des Herzogin Gartens“ (Vorhabenbezogener Bebauungsplan Nr. 689, S. 19) dar. Dies wäre unseres Erachtens auch nicht wünschenswert. An dieser sensiblen Stelle der Stadtmitte Dresdens, im direkten gegenüber zum weltweit einmaligen Ensemble des Zwingers kann es nur darum gehen, den historischen Ort früher Gartengeschichte und Pflanzensammlungstätigkeit sorgfältig zu dokumentieren und dieser Bedeutung durch eine einfühlsame Gestaltung Rechnung zu tragen.

Vorstand des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e.V.
Prof. Dr. Helmut-Eberhard Paulus Frithjof Pitzschel
Dr. Simone Balsam Martin Brückner



Unsere Jahrestagungen - Perspektiven und Desiderate

Soeben haben wir die sehr erfolgreiche Tagung des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e. V. auf der Insel Mainau abschließen können. Ohne die großartige Unterstützung durch die Mainau-GmbH, persönlich durch Gräfin Bettina Bernadotte und Herrn Markus Zeiler, sowie durch das Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg, Herrn Landeskonservator Dr. Klaus Wolf und die Gartendenkmalpflege-Referentin Frau Petra Martin, wäre diese Qualität sicher nicht leistbar gewesen. Diese Tagung zeigt erneut, wie wichtig zuverlässige Partner bei derartigen Veranstaltungen vor Ort sind. Nur so kann die Tagung für beide Seiten ein Gewinn werden. Der in Planung befindliche Tagungsband zur Mainau-Tagung verspricht jedenfalls schon jetzt eine angemessene Fortsetzung unserer Jahresbände auf dem bisherigen hohen Niveau zu werden.

Doch wie geht es weiter mit unseren Tagungen? Schon seit zwei Jahren ist die Tagung in Wien in Vorbereitung, die vom 13. – 15. September 2012 stattfinden wird. Unter dem Titel „Orangerien und Glashäuser in Ostösterreich, Ungarn und Tschechien“ wird sie sich ein Stück weit dem großen Orangerieerbe der alten Donaumonarchie widmen. Die Tagung wird ergänzt durch die schon im Juni 2012 stattfindende Exkursion nach Prag und Umgebung. Im Jahr 2013 wird uns die Jahrestagung nach Rheinland-Pfalz führen. Wir freuen uns schon jetzt auf die Zusammenarbeit mit dem dortigen Landesamt für Denkmalpflege in Vorbereitung der Tagung in Worms und Umgebung.

Für die Tagungen ab 2014 gibt es noch keine festen Planungen, sehr wohl aber ernst zu nehmende Perspektiven. Immer wieder ist eine Tagung in Hamburg im Gespräch. Sie wurde von der letzten Mitgliederversammlung erneut vertagt. Viele Argumente kamen zusammen: Ein stark dezimierter Bestand der Orangeriebauten vor Ort, das Fehlen leistungskräftiger Organisationspartner vor Ort, die sich schon mit der Thematik auseinandergesetzt hätten, große Defizite in der Orangerieforschung zu Hamburg. Noch immer überwiegen diese deutlichen Argumente gegenüber der zweifellos gegebenen historischen Tatsache, dass Hamburg einst das bedeutendste Handels- und Umschlagzentrum für Zitrus in Deutschland war, neben den Messen in Frankfurt und Leipzig. Wir werden noch etwas mehr Zeit brauchen, als wir bisher angenommen haben, um in Hamburg eine Jahrestagung veranstalten zu können. Insofern ist das sehr differenzierte Meinungsbild in unserem Arbeitskreis, auch der oft überraschende Wechsel der Standpunkte unserer Mitglieder ein deutliches Indiz für eine noch nicht erreichte Entscheidungsreife.

Die Berücksichtigung bisher offen gebliebener Regionen der Orangeriekultur in unserer Liste der Tagungsorte ist ein ehrenwertes Ziel. Doch sollte es pragmatisch angestrebt werden. Neben Hamburg war etwa auch Leipzig ein wichtiges historisches Zentrum der Orangeriekultur. Bei der Vermittlung der Orangerien von Süden nach Norden spielten die Rittersitze, Adelsschlösser und Ansitze in Tirol eine wichtige Rolle. Frühe Orangeriebeispiele verweisen auch auf die Region am Niederrhein. Die Auswahl ist also größer als manche vermuten.

Neben der Schließung weißer Flecken bei der Bearbeitung der Orangerie-Landkarte stehen für den Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e. V. aber auch noch weitere wichtige inhaltliche Themen an. „Die Kultivierung der Zitrus“ gehört dazu. Große Zustimmung fand auf der Mainauer Tagung der Beitrag von Friedjof Pitzschel „Orangeriepflanzen-Kulturpflege am Beispiel Großsedlitz“. Als viel zu kurz wurde die zur Verfügung stehende Zeit empfunden, um die ganze Komplexität dieses Themas darzustellen, das durchaus eine ganze Tagung für sich alleine hätte beanspruchen können. Warum also sollten wir nicht eine Tagung mit dem Schwerpunkt der gegenwärtigen Kultivierung der Zitrus sowie dem Aufbau und der Pflege der Pflanzensammlungen ausrichten. Geeignet wäre sicher ein Tagungsort mit einem Orangeriebestand, dessen Aufbau praxisbezogen zurückverfolgt werden kann. Beispielsweise würde sich Großsedlitz hierfür anbieten. Grundsätzlich wäre für die Durchführung einer derartigen Tagung die Region Sachsen oder Sachsen-Anhalt in Betracht zu ziehen.

Ein anderes, längst überfälliges Thema ist die „Orangeriekultur in den Klöstern“. Viel zu lange wurde dieses Thema ausgeklammert. Viel zu groß sind die Substanzverluste in diesem Bereich. Für eine eventuelle Tagung würde sich etwa die klosterreiche Region Oberschwaben anbieten oder vielleicht überhaupt das klosterreiche Land Baden-Württemberg. Unter den interessanten Regionen europäischer Orangeriekultur wären auch noch die Schweiz, Südtirol und das Trentino, das Friaul, Südfrankreich und Spanien sowie die Niederlande nachzutragen. Ob man derartige Orangerie-Regionen durch Tagungen oder im Wege von Exkursionen abhandeln sollte, muss als Frage hier offen bleiben. Jedenfalls ist für das Jahr 2013 nun eine Exkursion in die Schweiz vorgesehen, die durchaus interessant zu werden verspricht. Eine Exkursion nach England wird seit einiger Zeit für das Jahr 2014 vorgeschlagen.

Der Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, verstärkt auch die europäische Dimension der Orangeriekultur zu berücksichtigen. Unter diesem Gesichtspunkt werden aber auch die Bedürfnisse und die Ergebnisse der Forschung unsere Diskussion um die weiteren Jahrestagungen und Exkursionen entscheidend beeinflussen. Dabei sollte der Arbeitskreis Orangerien durchaus den Mut besitzen, Orangeriestandorte erneut in Betracht zu ziehen, in denen sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten sichtbare Veränderungen vollzogen haben. Lassen Sie uns in die Sachdiskussion eintreten!

Helmut-Eberhard Paulus



Natürlicher Pflanzenschutz mit Hilfe von Pflanzenstärkungs- und Bodenhilfsmitteln

Pflanzenstärkung durch Bodenpflege, den Einsatz von Mikroorganismen, organischen Komplexen, Pflanzenextrakten und der Homöopathie

Der Wert von naturnahem Gärtnern wird immer mehr Menschen bewusst. Diesen Lebensraum so natürlich wie möglich zu gestalten und zu pflegen, liegt vielen Gärtnern am Herzen. Dabei setzt man auf die richtige Pflanzenwahl (Standorteignung, robuste Sorten), natürliche Bodenpflege (Kompost, Mulchen, Fruchtwechsel usw.), Mischkultur, natürliche Pflanzenpflegemittel und die Förderung von Nützlingen. Die zusätzliche Unterstützung mit Pflanzenstärkungsmitteln hat sich in der Vorbeuge und bei der Unterstützung akuter Probleme als sehr wirksam erwiesen. Vor allem da, wo es durch ungünstige Bodenvoraussetzungen und Standortbedingungen sowie immer extremere Klimabedingungen zu vermehrten Schwierigkeiten kommt, zeigen sich die Stärken dieser Mittel.

Bausteine der Pflanzenstärkung

Zur allgemeinen Stärkung von Zierpflanzen, Gehölzen und Gemüsekulturen haben sich in Deutschland in den letzten Jahren aus der Vielzahl an Stärkungsmitteln vier Hauptbausteine als entscheidend herausgestellt: Mikroorganismen, organische Komplexmittel, homöopathische Mittel und Pflanzenextrakte. Als weitere wichtige Bausteine zeigen sich auch die Amino- und Huminsäuren. Allgemein können organische Komplexe zur „vollwertigen“ Unterstützung von Pflanzen beitragen. Je nach Bedarf werden verschiedene Mittel ausgewählt und im Gieß- oder Spritzverfahren gemischt ausgebracht. Die Kombination dieser Bausteine wirkt vor allem durch Wiederbelebung der Substrate und Böden, unterstützenden Antagonismus von Mikroorganismen, Förderung der Wurzelbildung, verbesserten Stoffwechsel und Ernährung der Pflanzen sowie induzierte Resistenzbildung. Durch die Synergie dieser Effekte können sich stärkere und vitalere Pflanzen entwickeln, die somit weniger anfällig gegenüber Schaderregern und Stresseinflüssen sind. Seit einigen Jahren werden diese Strategiemöglichkeiten verstärkt in der Pflanzenproduktion der Gartenbaubetriebe genutzt. Eine Behandlung von Zitruspflanzenbeständen erfolgt seit Dezember 2010 auf der Insel Mainau und die Pflege der Zitruspflanzen in bisher zehn Gartencenterfilialen von bellaflora in Österreich.

Informationen

Aktuelle Situation: Änderungen bei Pflanzenstärkungsmitteln durch das Inkrafttreten der neuen EU-Pflanzenschutzmittelverordnung am 14. Juni 2011. Das wird auch Auswirkungen auf die Listung von Pflanzenstärkungsmitteln haben, siehe

http://www.bvl.bund.de/DE/04_Pflanzenschutzmittel/05_Fachmeldungen/2011/psm_aenderungenBeiPsmstaerkungsmitteln.html

- Aktuelle Liste Pflanzenstärkungsmittel: www.bvl.bund.de
- Datenbank vom JKI: <http://pflanzenstaerkungsmittel.jki.bund.de/>
- Broschüre: „Pflanzenstärkungsmittel für den Zierpflanzenbau“ <http://orgprints.org/4235/>
- Betriebsmittelliste für den ökologischen Landbau in Deutschland (FiBl Katalog) <http://www.betriebsmittel.org/> oder http://www.naturland.de/fileadmin/MDB/documents/Erzeuger/Dokumente/Naturland_Betriebsmittelliste_2010.pdf mit Suchfunktion

Der Boden ist die Basis: Alles tun für eine gesunde Basis!

Die Aktivierung und Regeneration von Böden und Substraten durch Zugabe als auch Förderung von Mikroorganismen verbessert die Pflanzenvitalität. Die Wirkung von Bakterien und Pilzen, die vorbeugend eingesetzt werden müssen, soll auf die Besiedlung der Pflanzenwurzeln zurück zu führen sein. Dort vermehren sich die Mikroorganismen im Haarwurzelbereich und produzieren Substanzen wie Enzyme u. a., die sie an die Pflanzen weitergeben. Dadurch sollen die Widerstandskräfte gegen Schadpilze aktiviert, sowie die Samenkeimung, das Wachstum, die Blütenbildung und der Ertrag gefördert werden.

Wer das Bodenleben, besonders auch in Topfkulturen fördern will, sollte es mit organischen Komplexen füttern. Dabei gilt es immer das richtige Maß an gutem Kompost zu finden, mit Gesteinsmehlen (z. B. Lavagesteine) eine

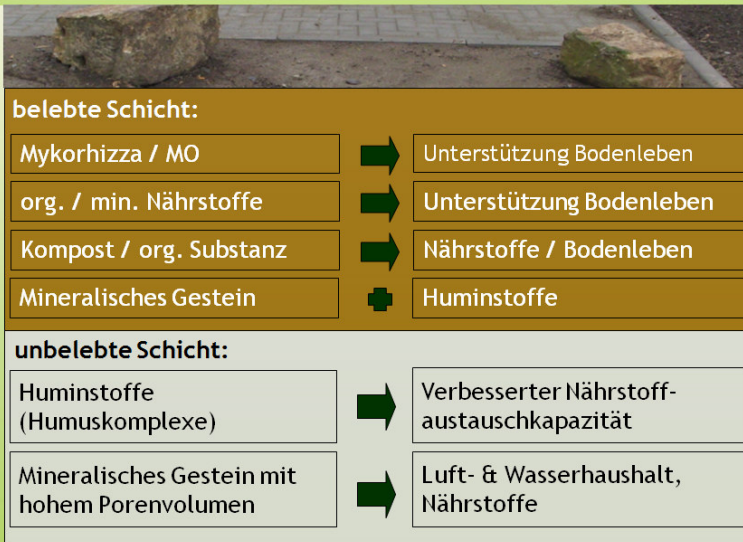


Remineralisierung zu fördern und mit Düngern auf organischer Basis anstelle von Salzdüngern zu arbeiten. Unterstützend wirken dabei auch organische Komplexe in der Gießanwendung. Die meist pflanzlichen Komplexe enthalten eine Vielfalt an Aminosäuren, Eiweißen, Vitaminen und anderen Stoffen die das Bodenleben und die Pflanzenentwicklung unterstützen.

Bei der Neupflanzung und besonders bei Baumsetzungen kann man sich den natürlichen Bodenaufbau zum Vorbild nehmen und somit zur Standortverbesserung beitragen. Die zusätzliche Pflege mit diesen Mittelmischungen aus den vier Hauptbausteinen kann im Gieß-, Spritz- und Streuverfahren helfen „müde Böden“, gestresste Pflanzen und Altbestände bei Regenerationsprozessen zu unterstützen und zu vitalisieren. Durch die Schaffung und Förderung eines gesunden Bodens als Grundlage werden meist schon viele Probleme gelöst und Pflanzenkrankheiten vermieden.



Bodenschichten



Vorbeugend gegen Blatterkrankungen und Schädlinge gibt es seit jeher Mittel auf pflanzlicher Basis, die die Pflanzen stärken und Schädlinge abwehren helfen, u.a. durch stabilere Pflanzenzellen, induzierte Resistenzbildung und Förderung des Pflanzenwachstums. Je nach Witterungsverlauf und Schädlingsdruck kann es bei einigen Pflanzenarten sinnvoll sein, sie mit siliziumhaltigen Präparaten zu versorgen, um Pilzen und schädlichen Insekten das Eindringen ins Blatt zu erschweren. Neben der altbekannten Brennesselbrühe haben sich in den letzten Jahren vor allem Präparate aus feinst vermahlenden Kalkgesteinen mit essentiellen Spurennährstoffen, hohem Calcium- und Siliziumgehalt im Gartenbau und der

Landwirtschaft bewährt. Es zeigen sich tatsächlich u.a. immer wieder eine verbesserte Pflanzenentwicklung besonders in Stressphasen, stabileres Wachstum und dadurch geringere Krankheitsanfälligkeit, verminderter Wasserbedarf, bessere Haltbarkeit und Lagerfähigkeit.

Durch die guten Erfahrungen einiger Gartenbaubetriebe gehören seit Jahren auch die homöopathischen Mittel zum festen Bestandteil der Pflanzenpflege in konventionellen Betrieben. Bei den gelisteten homöopathischen Stärkungsmitteln handelt es sich meist nicht wie in der klassischen Homöopathie um einzelne Wirkstoffpräparate, sondern um komplexe Mittel mit einer Vielzahl an Wirkstoffen mineralischen, pflanzlichen und tierischen Ursprungs. Die Pflanzen werden insgesamt gestärkt und durch lebenswichtige Stoffe stimuliert, ohne dass nur eine Wirkung gegen bestimmte Krankheitsbilder gegeben ist. Damit sind die Mittel auch zur vorbeugenden Unterstützung eines gesunden Bestandes einsetzbar. Zusätzlich gibt es Mittel, die nur bei bestimmten Problemen eingesetzt werden sollten. Die Wirkung der homöopathischen Mittel zeigt sich u.a. durch verbessertes Wachstum und Regenerationsfähigkeit, Vitalitätssteigerung, Stresspufferung, Stoffwechselanregung und verbesserte Wirkungsmöglichkeiten von Mischpartnern. Auch wenn vieles noch nicht wissenschaftlich geklärt ist, lohnt es sich, offen zu sein, um die Homöopathie als einen Baustein zu nutzen und seine eigenen Erfahrungen zu machen.

Wenn ich mich als Gärtner frage: „Was kann ich meinen Pflanzen Gutes tun?“, dann bietet die den Bedürfnissen angepasste Anwendung von Mikroorganismen, organischen Komplexen, Pflanzenextrakten und homöopathischen Mitteln eine umwelt- und verbraucherfreundliche Möglichkeit.

Andrea Terboeven-Urselmans



VERANSTALTUNGSHINWEISE

TERMINE

Führung durch die Orangerie Pillnitz

Sonntag 05.02.2012 und Sonntag 04.03.2012

Schlosspark Pillnitz, jeweils 11 Uhr mit dem Pillnitzer Gartenmeister

Kameliengarten Pillnitz

Februar bis Anfang April 2012

Schlosspark Pillnitz, täglich von 10 – 17 Uhr

Weitere Infos: www.schlosspillnitz.de

Pomeranzen – die königlichen Früchte

Ein Streifzug durch die Großsedlitzer Orangerie-Kultur

Sonntag, 20. Mai, 24. Juni, 29. Juli, 02. September 2012

Barockgarten Großsedlitz, jeweils 15 Uhr

Gebühr 7,- EUR (inklusive Parkeintritt, je Person)

Voranmeldung unter Telefon +49(0)35 29 56 39-0

Hinaus ins Freie – Festliche Ausfuhr der Orangerie in Rheinsberg

Sonntag, 20. Mai 2012

Schlosspark Rheinsberg, 11.00 - 16.00 Uhr

In diesem Jahr feiert die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg die Ausfuhr der Orangerie im Rheinsberger Schlossgarten. In einem Triumphzug sollen die Pflanzen aus der Orangerie zu ihren Aufstellungsplätzen im Garten gebracht werden. Das weckt Frühlingsfreude, doch ist neben frühlingshafter Leichtigkeit auch viel Können erforderlich, um die schweren Kübel zu bewegen, zu heben und sie schließlich präzise im Garten aufzustellen. Die Gärtner führen historische und heutige Techniken des Orangerietransports vor. Eine gute Gelegenheit für einen Ausflug zum Rheinsberger Musenhof im Jahr des 300. Geburtstages Friedrichs des Großen!

Weitere Infos: www.spsg.de



12. Wiener Zitrustage

17. – 20. Mai 2012

veranstaltet von der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft und den Bundesgärten Schönbrunn

Kern der Ausstellung ist die historische Zitrussammlung der Bundesgärten Schönbrunn sowie Exponate des Gartenbaumuseums der Gemeinde Wien. Es besteht die Möglichkeit zum Kauf von Zitrus- und anderen mediterranen Pflanzen.

Orangerie Schönbrunn, Eingang Meidlinger Tor, täglich 10 – 18 Uhr

Weitere Infos: www.oegg.or.at

EXKURSION

Orangerien in Prag und Umgebung

veranstaltet vom AK Orangerien unter der Leitung von Dagmar und Vlastimil Fetter

6. – 9. Juni 2012

Ein Bericht über die Exkursion folgt in der nächsten Ausgabe der ZITRUSBLÄTTER.



TAGUNGEN

Orangerien und Glashäuser in Ostösterreich, Tschechien und Ungarn

33. Jahrestagung des Arbeitskreises Orangerien vom 13. – 15.09.2012 in Wien

Das detaillierte Programm, Anmeldeschluss sowie weitere Informationen werden den Mitgliedern gesondert zugeschickt.

Weitere Infos: www.ak-orangerien.de

AUSSTELLUNGEN

Pop Art mit Orangenduft

Orangepapiere aus der Sammlung Buchheim

27. November 2011 – 26. Februar 2012

*Buchheim Museum in Bernried, Di – So und an Feiertagen 10 – 17 Uhr,
24.12. und 31.12. geschlossen*

Für Lothar-Günther Buchheim, der in den 1950er, 1960er und auch noch in den 1970er Jahren jedes Orangenpapier, das ihm über den Weg lief, sorgfältig glatt strich und in Alben bewahrte, waren die Bilder, die auf die federleichten Einwickelpapiere von Zitrusfrüchten gedruckt wurden, Pop Art im besten und ursprünglichsten Sinn.

Im Buchheim Museum der Phantasie wird eine Auswahl von rund 200 der buntfarbenen „Miniaturplakate“ gezeigt, mit denen vorwiegend sizilianische und spanische Exporteure im deutschen Sprachraum für ihre fruchtige Ware warben.

Weitere Infos: www.buchheimmuseum.de/aktuell/ausstellungen/orangepapiere.php



PUBLIKATIONEN

Orangeriekultur im Herzogtum Sachsen-Gotha

Orangeriekultur – Schriftenreihe des Arbeitskreises Orangerien in Deutschland e. V., Band 8; ca. 200 S., zahlr. Abb.
Erscheinungstermin: 4. Quartal 2011, ca. 20 €

Band 8 der Schriftenreihe des Arbeitskreises Orangerien gibt einen detaillierten Überblick über die Orangeriekultur im Herzogtum Sachsen-Gotha vom 17. bis zum 20. Jahrhundert. Im Mittelpunkt des Begleitbandes zur Tagung 2010 steht die bedeutende Orangerieanlage des Schlosses Friedenstern in Gotha mit den 1747–1774 errichteten Orangen- und Treibhäusern. Darüber hinaus behandelt die Publikation die Schloss- und Gartenensembles in Friedrichswerth, Ichttershausen, Altenburg und Molsdorf sowie den Hofgarten Coburg und die Gärtnerei im Schlosspark Rosenau.

Über Orangen und Zitronen

Schriftenreihe der Österreichischen Gartenbau-Gesellschaft, Band 1, Wien 2012, 58 S., zahlr. Abb., 12 €

Die Wiener Zitrustage sind aus dem Wunsch heraus entstanden, diese Pflanzengattung dem interessierten Publikum näher zu bringen. Dem Bedürfnis der Besucher folgend, stellte sich die ÖGG der Aufgabe, das vielfältige Wissen und die vorhandenen langjährigen Erfahrungen rund um die Zitruspflanzen für den Liebhaber zusammenzufassen. Dank der guten Kontakte der ÖGG zum AK Orangerien und zu anderen namhaften Fachleuten, konnten zahlreiche Experten zur Mitarbeit an dieser Publikation gewonnen werden. So war es möglich, das weite Themengebiet von Kauf und Pflege über botanische Grundlagen bis zum historischen Kontext abzudecken. Gleichzeitig ist dies der Auftakt für die Schriftenreihe der ÖGG.



PERSONALIA

Ralf Mainz, 1976 geboren, machte nach dem Abitur eine Lehre zum Garten- und Landschaftsbauer, seit 2005 Gärtnermeister. Seit 1999 ist er im Bereich der Klostergärten der Stiftung Stift Neuzelle tätig. Damals waren es noch vorbereitende Maßnahmen für die Wiederherstellung der Gärten; seit 2004 war er bei den Arbeiten am ersten Bauabschnitt beteiligt und 2008, beim zweiten Bauabschnitt, auch in bauleitender Funktion. Seit der Fertigstellung des ersten Bauabschnittes betreute er den Zitrusbestand der Stiftung Stift Neuzelle in seiner Anstellung bei einer Landschaftsbaufirma. Während dieser Zeit knüpfte er die ersten Kontakte zum Arbeitskreis. Erst im März 2011 Jahres wurde er von der Stiftung Stift Neuzelle für die Pflege der Klostergärten und des Zitrusbestandes angestellt, und ist seit diesem Zeitpunkt Mitglied im Arbeitskreis.

Rudi Seidler, geboren 1959, ausgebildeter Blumen- und Zierpflanzengärtner. 1980-1989 als Gärtner am Institut für Bodenkunde und Pflanzenernährung in Weihenstephan tätig. Seit 1989 in der Stadtgärtnerei Passau beschäftigt, wo sein Aufgabenbereich sich auf den Garten- und Landschaftsbau erweiterte. Seit 2010 werden unter der Verantwortung von Rudi Seidler im Palmenhaus der Stadtgärtnerei 25 Zitrusbäume ausgepflanzt kultiviert.

Hermann Scheuer, geboren 1958, ausgebildeter Landschaftsgärtner, ist seit 2009 Leiter der Stadtgärtnerei Passau und sieht sich einer jahrhundertealten Tradition der Gartenkunst in der Stadt Passau verpflichtet. 2004 begannen auf seine Initiative die Arbeiten zur Erforschung des abschlagbaren Pomeranzenhauses im Hofgarten in Ortenburg. Seither besteht ein enger Kontakt mit dem Arbeitskreis. Er ist ehrenamtlich als Kurator für den Landkreis Passau für die Veranstaltungsreihe „Gartenkunst im Passauer Land“ verantwortlich. Seit 2010 wird unter seiner Leitung das Passauer Palmenhaus sukzessive zu einem Orangeriehaus umgebaut, in dem Zitruspflanzen ganzjährig ausgepflanzt kultiviert werden.

Hartmut Hiller ging in den Ruhestand

Im September 2011 verabschiedete sich Hartmut Hiller, der langjährige Leiter der Großen Orangerie in Sanssouci, nach 48 Jahren Tätigkeit in Potsdam-Sanssouci, in den Ruhestand. Hiller begann 1963, mit 17 Jahren, seine Lehre in der Parkgärtnerei Sanssouci am Kuhtor. Nach einem anschließenden Studium an der Ingenieurschule für Gartenbau Werder (Havel) übernahm er 1973 die Leitung der Orangerie in Sanssouci. Damals betreute er in der Westhalle der Großen Orangerie und im Gewächshaus der Parkgärtnerei 350 Orangeriepflanzen. Dieser Bestand sollte mit den Jahren noch erheblich anwachsen. Nach der politischen Wende und dem Auszug des Brandenburgischen Landeshauptarchivs aus der Osthalle der Großen Orangerie konnte Hiller zunächst die Orangerie am Neuen Palais und später die zweite große Pflanzenhalle für die Überwinterung in Betrieb nehmen. Damit verbesserten sich die Bedingungen für den Pflanzenbestand erheblich. Unzählige Orangeriepflanzen hat Hiller in seinen Dienstjahren gepflegt, einen großen Bestand mächtiger 140 Jahre alter Lorbeeren ebenso wie den jungen Zitrusbestand, der seit einigen Jahren auf den Terrassen vor dem Schloss Sanssouci aufgestellt wird, oder den differenzierten Pflanzenbestand des Sizilianischen Gartens.



Jährlich zweimal meisterte er eine mehrwöchige Ausnahmesituationen in der Orangerie: dann galt es, den nunmehr auf fast 1000 Pflanzen angewachsenen Orangeriebestand an die unterschiedlichen Aufstellplätze im Park Sanssouci und den Park Babelsberg und im Herbst zurück in die Orangerie zu transportieren.

Von seinem Wissen und seinem langjährigen Erfahrungsschatz profitierten sowohl Besucher als auch Kollegen. Hartmut Hiller gab zahllose Führungen in der Orangerie, aber auch gehölkundliche Führungen im Park Sanssouci. Vor einigen Jahren initiierte er die alljährlich begangene „Festliche Ausfuhr der Orangerie“, die sich zu einer überaus beliebten Veranstaltung entwickelte.

Privat widmet er sich mit gärtnerischen Enthusiasmus seinen Sammlungen von Efeu, Fuchsien, Pfingstrosen, Kamelien und Lantanen, für die er bereits zahlreiche Preise bei Gartenschauen erhielt.

Es ist sehr erfreulich, dass Hartmut Hiller in den vergangenen fünf Jahren seine Erfahrungen zum täglichen Betrieb des großen Orangeriebestandes in Potsdam-Sanssouci an seinen Nachfolger Thilo Seeger weitergeben konnte.

Katrin Schröder



NACHLESE

Neuerlicher Förderbescheid für das Orangeriegebäude in Bendeleben

2011 erteilte die Deutsche Stiftung Denkmalschutz erneut einen Förderbescheid über 6000 Euro für das Orangeriegebäude in Bendeleben (s. auch ZITRUSBLÄTTER 3/ 2011). Dank dieser Fördermittel können die im Sockelbereich des historischen Sandsteinmauerwerks aufgetretenen Versalzungen und Putzschäden beseitigt werden. Die seit über einem Jahrzehnt andauernde Wiederherstellung des Orangeriegebäudes kann damit abgeschlossen werden. Weniger positiv ist jedoch die Tatsache, dass keinerlei Mittel für die Pflege der Pflanzen im Sommer zur Verfügung stehen. Die Anträge des Bendelebener Bürgermeisters Martin Brückner an den Landtag wurden bisher negativ beschieden.



C. sinensis 'Foliis variegatis'



C. limon 'Canaliculata'



C. aurantium 'Fasciata'

Liebes Mitglied,

wenn Sie Informationen bezüglich Veranstaltungen, Publikationen o. dgl. weitergeben, kurze Artikel über Orangeriegebäude, Pflanzensammlungen, Ihre eigene Arbeit in der Orangerie oder über andere interessante Themen aus dem Gebiet der Orangerien verfassen möchten, sind Sie herzlich dazu eingeladen. Abgabetermin von Manuskripten für die nächste Ausgabe der ZITRUSBLÄTTER ist der **1. Mai 2012**. Manuskripte (ohne Formatierung) und/ oder digitale Fotos schicken Sie bitte an die Geschäftsstelle des Arbeitskreises.

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge ist die Autorin oder der Autor verantwortlich.

Für Anregungen und Kritik sind wir dankbar.

Die Redaktion

Impressum

Arbeitskreis Orangerien in Deutschland e. V.
Friedrichstraße 6
D-99867 Gotha
www.ak-orangerien.de
verwaltung@schlosspark-gotha.de

Vorsitzender:
Prof. Dr. Helmut Eberhard Paulus
2. Vorsitzender: Frithjof Pitzschel

Redaktion:
Dr. Claudia Gröschel
Jens Scheffler

Nächster Erscheinungstermin: Juli 2012
Redaktionsschluss: 1. Mai 2012